

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tombleson's Views Of The Rhine

Tombleson, William

London, 1832

Bonn

[urn:nbn:de:bsz:31-54849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54849)



BONN.

Engraved by Tomkins and Co. Lithographers Bonn



Rhein funfzig Castelle bauen, wovon eins bey Bonn war. Er bauete auch eine Brücke über dem Fluss. Der Heilige *Maternus*, welcher die Lehre der Christlichen Religion von den Aposteln selbst empfing bekehrte die meisten der Einwohner und zerstörte ihre Altäre und Götzenbilder.

Nach einer langen Reihe von Jahren wuchs *Bonn* zu einer ansehnlichen Stadt, welche *Julianus der Apostat*, während der Regierung Constantine's des Grossen, befestigen und mit einer Mauer umringen liess. *Helena*, Mutter des Kaisers, stiftete das Münster und weihte es den Märtyrern *Florus* und *Malusius*. Zweimal wurde die Stadt von den Normännern zerstört; und einmal unter Carl dem Fetten mit Feuer und Schwert verheert. Nach und nach wurde Bonn wieder aufgebaut, und, in 1240, von *Conrad von Hochstedten* auf's Neue mit einer Mauer umgeben; dieser gab ihr mehrere eigne städtische Rechte und Privilegien—und 1254—56 tratt Bonn der Hanse bey.—In 1268, schlug Engelbert, da er aus Cöln vertrieben worden, hier seine Residenz auf, und seitdem ward sie der Lieblings-Sitz der folgenden Kurfürsten, welche an der Verschönerung der Stadt vielen Geschmack bewiesen. Hier sey es uns erlaubt einer alten Lateinischen Inschrift zu erwähnen welche, in dem schmeichelhaften Lobe, einen Beweis giebt, in welchen Grad man, in früheren Zeiten, die Schönheit der Stadt Bonn achtete.

Bonna Solum felix, celebris Locus, inclyta tellus,
Florida martyrio, terra sacrata Deo—
Eulibus requies, asylum mite fuisti
Semper, et externi te reperere suam.

Kaiser Carl der Vierte ward in Bonn vom Kurfürsten Wallram in 1583 gekrönt. Die Heirath des Erzbischoff Gebhard mit der schönen Gräfinn Agnes von Mansfeld, in 1584, war jedoch für Bonn eine der unglücklichsten Begebenheiten, da es zu einem fünf jährigen verheerendem Kriege Veranlassung gab, während dem der grösste Theil der Stadt eingäschert wurde. Die Stadt entstand, jedoch, gleich einem Phönix, mit vergrößerter Pracht, und ergab sich in 1673 den vereinigten Mächten von Holland, Spanien und Oesterreich. In 1689 besetzten es die Truppen des Herzogs Friedrich III. von Brandenburg, nachherigem Könige von Preussen. Die Festung wurde in 1703 sehr verstärkt, woran über 1000 Mann achtzehn Monate lang arbeiteten, wurde jedoch nachher vom Holländischen General *Cochorn*, nach einem Bombardement von einigen Stunden, erobert. Die kurze Vertheidigung der Stadt und der Name des Generals, *Cochorn* oder *Kuhhorn*, gaben Stoff zu verschiedenen Epigrammen. Folgende Satire zum Beispiel—

Es lies einst Josua die Feldtrompeten schallen,
Drauf musten mit Gewalt in sieben Tagen fallen
Die Mauren Jericho.—Dies war ein Wunder! Doch
Das Wunderwerk mit Bonn scheint etwas grösser noch.

Es wurde mit Gewalt der Hauptort überwunden
In Kurzer Tagefrist, und etlich wenig Stunden.
Kein Josua war da, der mit Trompeten bliess,
Es war ein *Kuhhorn* nur, dass es zu Boden stiess.

Im selben Jahre fiel Bonn in den Händen des Herzogs von *Marlborough*. Anno 1717 liess Kurfürst Joseph Clemens die Festungswerke auf der Ost-Seite abtragen und legte den Grund-Stein zu einem neuen grossen und prachtvollen Palais welches unter seinem Nachfolger, Clemens August, fertig wurde. Das Gebäude steht auf der Stelle wo bereits vier Kurfürstliche Paläste ein Raub der feindlichen Flammen wurden. Von 1795 bis 1814 war Bonn unter französischer Besatzung. Napoleon beabsichtigte die Stadt wieder zu befestigen, wozu der Plan bereits entworfen und die Vermessungen fertig waren; der nahe Kreuzberg aber, in den Händen der Feinde, ist den stärksten Werken zu überlegen, und der Plan wurde aufgegeben. Im Januar 1814 besetzten die Allirten die Stadt und in 1818 wurde sie den Preussischen Rhein-Provinzen zugezählt. Die vortheilhafte Lage der Stadt, am Rhein, machte ihren Besitz während des Revolutions—Krieges immer von grösster Wichtigkeit daher es auch eine der leidensten Städte war.

Bonn zählt ungefähr 11,000 Einwohner. Die Stadt, ungeachtet der vielen Spuren der *Antiquité* ist niedlich, rein und anmuthig. Ursprünglich hatte sie vier Kirchen. Das Münster, wie früher erwähnt, verdankte dessen Stiftung der Fürstin Helena, Mutter Constantine's des Grossen; seitdem ist es ganz neu erbaut worden und deutet auf den Styl des zwölften Jahrhunderts, in seiner Bauart. Im Innern steht die Statue der Kaiserin, und zwey *Bas-reliefs* in weissem Marmor, die Geburt und Taufe unseres Erlösers vorstellend; nebensiehe Zeichnung ist eine genaue Abbildung des äusseren sowohl als eine perspectivische Ansicht des Inneren mit der grossen Statue der Kaiserin im Vordergrunde. Nahe beym Münster sind die Ruinen der ehrwürdigen St. Martin's Kirche, angeblich eines der ältesten Gebäude in Bonn, da die Bauart und die Spuren der runden Form ein Beweis des Römischen Ursprungs sind.

Die *Remigius*-Kirche besitzt ein schönes Altar-Gemälde von Spielberg, vorstellend die Taufe des Königs Clovis von Frankreich, durch dem Heiligen dem die Kirche geweiht ist; der Kopf des Heiligen wird als Meisterstück betrachtet. Die übrigen Kirchen sind die von *St. Petrus* und *St. Gangolph*. Mehrere religiöse Einrichtungen sind eingegangen.

Das schöne und geräumige Kurfürstliche Palais, jezige Universität für die Rheinprovinzen und Westphalen, stehet auf einer Anhöhe, und die Haupt-*Façade* bildet ein hübsches *Amphitheatre* von wo die Aussicht sehr schön ist: Vor sich hat man den Fluss und das Siebengebürg; rechts das Schloss von Poppelsdorff oder Clemensruhe mit seinem Dorfe, und die Bergkette bis Godesberg, mit Inbegriff des Kreuzberges. Da man, jedoch, von der Terrasse der Universität, der Bastion, und dem Thurm des Münsters, dieselbe prachtvolle Aussichten geniesst, wollen wir, eh wir die Stadt verlassen, die Gelegenheit benutzen die Schönheiten womit diese verschiedene *Points de Vues* das Auge überraschen und ergötzen, näher und umständlicher zu erwähnen. Die Gewässer des Rheins trennen den Garten, in der Fronte des Gebäudes, von der Coblentzer Landstrasse. Eine angenehme schattige Castanien-Allée verbindet die Universität mit Poppelsdorff, und ist die



W. Woodcut, Del.

J. Smith, Sc.

DOMKIRCHE ZU BOYNN

BOYNN CATHEDRAL.

CATHEDRAL DE BOYNN

London Published by G. Virtue, St. Pauls Church-Yard.





DAS INNERE DER
DOMKIRCHE ZU BONN

INT. BONN CATHEDRAL.

INTERIEUR DE LA
CATHÉDRALE DE BONN

London: Published by C. Whittaker, 1827.



Gewässer des Rheins trennen den Garten, in der Fronte des Gebäudes, von der Coblenter Landstrasse. Eine angenehme schattige Castanien-Allée verbindet die Universität mit Poppelsdorf, und ist die besuchteste *Promenade* der Einwohner,

Seit seiner Stiftung, in 1818, hat das Collegium schon bedeutend an Ruhm gewonnen. Der König von Preussen, nach Beendigung des Congresses von *Aix-la-Chapelle*, decretirte die Stiftung der Universität, am Tage der Gdächtniss-Feier der Schlacht bey Leipzig, als nützlich und währendes Denkmal, und äusserte Seine Ansichten und Wünsche dieserhalb in einem Schreiben an den Fürsten von Hardenberg, worin Sr. Majestät die grösste väterliche Sorgfalt, über die Anwendung der besten Mittel, um unter seinen Unterthanen die richtigsten und hauptsächlichsten Grundsätze der wirklich brauchbarsten Wissenschaften zu verbreiten, zu erkennen geben; unter anderem, hegen Sr. Majestät die zuversichtliche Hoffnung dass die Universität mit derselben Gesinnung wirken wird als die welche Sie zur Stiftung derselben bewogen haben; nemlich Beförderung ächter Religion, Ausbildung desgesunden Verstandes und *vorzüglich reine Sittenlehre*, wobey Ihre getreue Unterthanen lernen und wissen mögen mit welcher Vaterlands-Liebe Sie den gleichen unpartheiischen und gründlichen Unterricht des Volkes betrachten; und wie fest Sie überzeugt sind dass eine richtige Erziehung das beste Mittel ist *tumultuarische* und *fruchtlose* Versuche, welche der Wohlfahrt der Nationen so nachtheilig sind, vorzubeugen. Die Paläste von Bonn und Poppelsdorf wurden beide, mit allen ihren Pertinentien, der Universität einverleibt. Wenngleich sich die Zahl der Studirenden bereits auf 1,000 bis 1,100 belauft, und die Religion der benachbarten Länder von so verschiedenem und gänzlich entgegengesetztem Character ist, so liefert die Harmonie und Eintracht auf dieser Universität, das glänzendste Beispiel der Verbindung der religiösen mit der moralischen und philosophischen Erziehung; und ist dadurch die veraltete Idée, dass die Vermischung protestantischer und katholischer Zöglinge nur zu Uneinigkeiten Anlass gäbe, und die Erlangung einer wohl gegründeten Erziehung vereitle, widerlegt. Hier sind zwey theologische Facultäten von gleichem Range; auch eine protestantische und eine katholische Professur der Philosophie, deren jede ihre eigene Klasse hat. Die übrigen Facultäten sind "communis omnibus."

Mehrere der Professoren waren, und sind Männer von bedeutendem Talent. Unter anderen dürfen wir nur *Wilhelm Schlegel* nennen. Professor *Niebuhr*, Verfasser der wohlbekanntten und intressanten Römischen Geschichte; und Dr. *Harless*, als Mediziner rühmlichst bekannt.

Der Umfang und die Grösse des eigentlichen Palastes, gewährt, sowohl den Professoren als den Schülern, den schätzbaren Vortheil, dass es nicht allein alle *Branchen* der Universität, sondern auch die Medizinische, Chirurgische und Entbindungs-Hospitäler, mit allen dazu gehörigen Anstalten, und Anatomischen und anderen Sammlungen zur Erläuterung der Vorlesungen, unter demselben Obdach fassen kann. Das Antiquarische Museum, enthält mehrere intressante römische Ueberreste; unter Anderen den Altar welcher früher in der Mitte des St. Remigius oder römischen Platzes

stand. Der Altar stand auf basaltischen Säulen, und hat Bas-Reliefs welche Haidnische Opfer vorstellen—mit der Inschrift—“*Deæ victoriæ Sacrum.*”—Einige Alterthumsforscher behaupten es sey der original Altar der Ubii—“*Ara Ubiorum.*” In 1821 ward zu Haderheim ein schöner beflügelter Kopf des Mercurius aufgegraben und ist hier zu sehen.

In Poppelsdorf sind mehrere Natur-Historische Cabinette, vorlese Zimmer und Wohnungen für die Professoren nebst einen grossen Botanischen Garten. Die Zoologische Sammlung zählt 16,000 Gegenstände, und die der schönen Fossilien über 10,000.—Die Mineralien Sammlung ist besonders schenswerth und gewährt, in einem nicht unbedeutenden Grade, eine angenehme Erläuterung der mineralogischen Geschichte der Rhein Gegenden. Den Genuss dieser prächtigen, aus mehr als 22,000 Gattungen bestehenden, Sammlung, hat das Publicum dem unermüdlichen Forschen des Professors Nöggerath, welcher über zwanzig Jahre darauf zubrachte, zu verdanken.—Der botanische Garten umfasst ein *Terrein* von circa zwanzig Morgen Landes und steht unter der Leitung eines fähigen Professors welcher dem jungen Wissbegierigen häufige und vielfältige Gelegenheit giebt seine Studien, durch Kräuter-Sammlungen in den benachbarten Gegenden, zu vervollkommen.

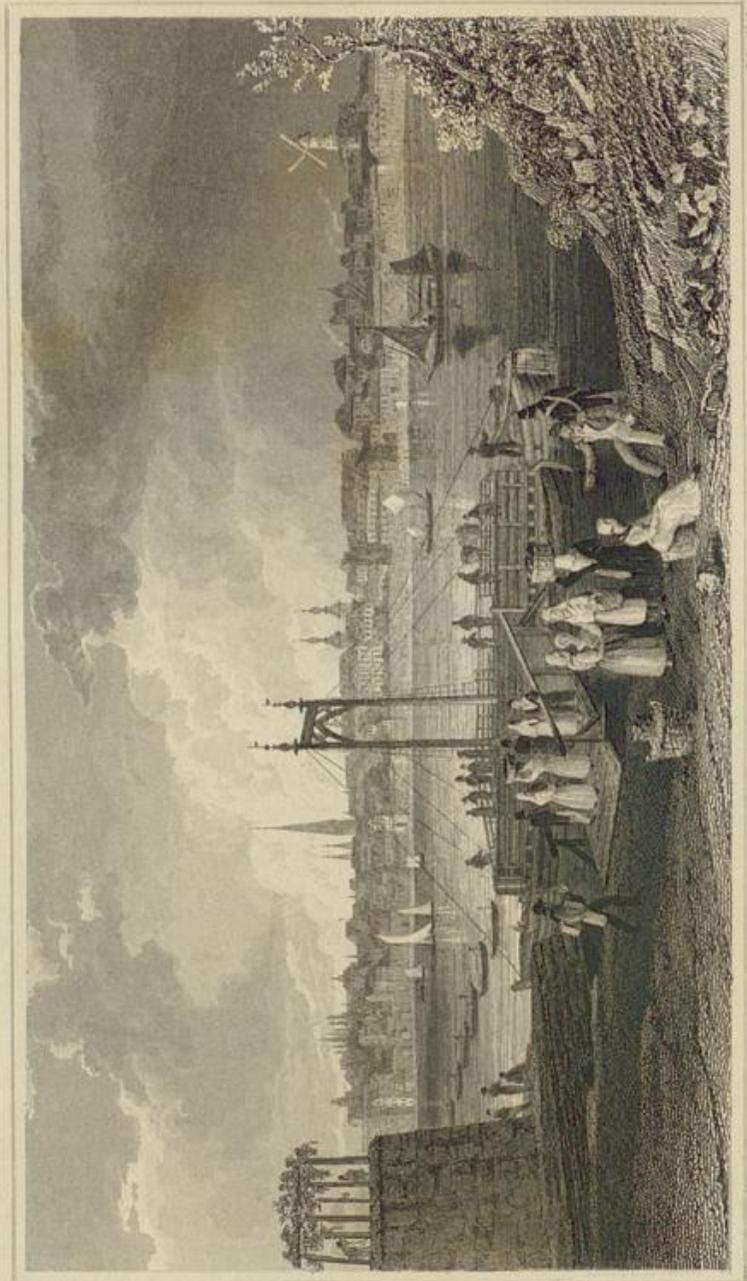
Die Universität ist nicht so zahlreich besucht wie die Berlinische; der Unterricht aber ist demungeachtet vortrefflich und die Unkosten äusserst billig, jährlich etwa vierhundert Thaler mit Innbegriff der Collegiat-Sporteln und Kosten.

Die Vortreffliche *Academie de Musique* ist so berühmt dass wir uns keines Eulogiums trauen; es ist schon genug wenn wir sagen dass ausser andern rühmlich bekannten Meistern, *Beethoven* und *Salomon* hier ihre erste Bildung, in der erhabenen Kunst, erhielten.

Das grosse im vollkommnesten Gothischen Styl gebaute Stadthaus ist dem letzten Kurfürsten zu verdanken, und hat ein herrliches, wohleingerichtetes Lese-Zimmer. Die öffentlichen Plätze empfehlen sich nicht durch besonderer Schönheit: der Angenehmste ist der Markt-Platz welcher ein längliches Viereck bildet, und sich vom Rathhause bis zur Sternen-Strasse erstreckt. In der Mitte steht eine Piramide mit einem Springbrunnen. Nächst dem ist der St. Remigius Platz, wo früher die alte Kirche gleiches Namens stand; dieser ist auch unter den Namen Römer Platz bekannt, weil früher hier der Römische Altar stand welcher jetzt noch in dem Antiquarischen Museum zu sehen ist. Der Münster Platz in welchem in alten Zeiten das öffentliche Tribunal, Goding oder Gaugericht genannt, gehalten wurde.—Der Vierecks Platz.—Diese sind eigentlich alle welche einigermaassen die Namen Plätze verdienen.—Nahe dem Coblentzer Thore steht ein beschenswerthes Haus mit einem sehr alten Thorwege. Das Gebälk und die *Caryatide* sind augenscheinlich römischer Bauart. Bonn enthält auch mehrere vorzüglich schöne Privat-Gebäude, Wohnungen adelicher und bemittelter Individuen; unter anderen die prächtige Residenz des Fürsten von Metternich.

Während der französischen Invasion hatte Bonn mehrere ansehnliche Fabriken die





BONN.

London: Published by G. Wynne, 1791.

eine bedeutende Anzahl der niedereren Volks-Classen beschäftigt; welche jedoch durch die beträchtliche Einfuhr der Englischen Manufactur-Waaren seitdem gänzlich zu Grunde giengen, da die vorzügliche Machinerien der Engländer sie in den Stand setzten die Märkte auf dem Festlande zu überhäufen, und die Preise so billig zu stellen dass die Bonner Fabrikanten nicht dagegen concurren konnten; und jeder Versuch, seitdem, einer Wiederherstellung der Fabriken blieb fruchtlos. Die *Bonn* besuchende Engländer hören manchmal nicht die allerrangenehmste Bemerkungen, welche sich die Bewohner bey jeder passenden Gelegenheit, über diesen Gegenstand, bedienen. Es giebt noch einige Fabriken von ordinärem Tuche und Zinn; auch eine von Schwefelsäure nach der Chaptalschen Methode.

Einige Gemälde-Sammlungen sind der Besichtigung des Reisenden werth; vorzüglich die der Herren Falkenstein und Neusser. Beym Herrn Professor Nöggerath sind interessante Rheinländische Mineralien und Fossilien zu haben.

Am jenseitigen Rhein-Ufer liegt das kleine Städtchen *Beuel* welches mit Bonn durch eine Schiffs-, oder sogenannte fliegende, Brücke, der Cölnischen ähnlich, in Verbindung steht; wovon wir eine Abbildung beilegen. Die Aussicht vom *Etnichsberge*, bey *Beuel*, ist herrlich und ausgebreitet; nemlich die Rhein Gebürge bis Cöln; das Siebengebürg, der Godesberg, Kreuzberg und Bonn. In der Nachbarschaft sind einige Alaun Werke.

Die vorzüglichsten Gasthäuser in Bonn sind *La Carpe* und *L'Ange* nahe am Rhein; *L'Etoile*, *Hôtel de Cologne* und *Le nouveau Cellier*, auf den Markt-Platz. *Diligenzen* gehen täglich nach Cöln, Andernach und Coblenz.

Der Besuch nach dem Kreuzberge bringt uns durch die angenehme Castanien-Allée welche die Universität mit der vorerwähnten Abtheilung zu *Poppelsdorf* oder *Clemensruhe* verbindet. Die herrliche Kurfürstliche Residenz mit dem Dorfe *Poppelsdorff*, angeblich so genannt vom römischen Feldherrn *Publius*, hat während des Revolutions-Krieges viel gelitten, ist aber seitdem wieder hergestellt. Das Gebäude ist in Gestalt eines Vierecks und hat nur zwey *Etagen*; die vier Seiten des inneren Hofes bilden Arcaden über denen Gallerien angebracht sind. Die Häuser von *Poppelsdorf* erstrecken sich bis am Fusse des *Kreuzberges*, und in dem Dorfe selbst ist eine *Fayence* und *Porcelan* Fabrike die der Besichtigung werth ist. Hinter *Poppelsdorf* ist ein reizendes Thal durch welchem der Weg nach *Röttchen* führt, wo früher das prächtige Jagdschloss *Herzogsfreude* stand, jezt aber nur *Bauerhütten*.

Der Aufstieg des *Kreuzberges*, sogenannt von den kreuzförmigen Gängen und Alléen, ist bis zum Gipfel mit Tannenbäumen bepflanzt. Das alte *Serviten-Kloster* welches früher hier stand ist jezt gänzlich abgetragen und an dessen Stelle eine schöne *Capelle* hingebaut. Die Decke ist mit schönen Malereyen verziert, und die herrliche Treppe von Italienischem Marmor ist ein, mit bedeutenden Kosten verknüpftes, Geschenk vom Kurfürsten *Clemens August*. Die zahlreiche Wallfahrer, welche in der Fastenzeit den heiligen Schrein